Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 402. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 29. August 1878.

Deutschland.

Berlin, 28. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D. von Wolff auf Gronowo im Kreise Thorn, und dem Geschichtsmaler Gentz zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Obersten z. D. von Seydlitz, bisher Commandeur des 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 18, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Major von Merckel, im Großen Generalstabe, commandirt zur Dienstleistung beim Kriegs-Ministerium, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Regierungs-Kanzlisten Evers zu Hildesheim, dem städtischen Finanz-Secretär Becker zu Köln und dem Rendanten der Armen-Deputation und der städtischen Sparkasse ebendaselbst, Fond den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Herden zu Friedrichsgrund im Kreise Glatz und dem früheren pensionirten Kreisboten zu Schubin, jetzigen Postagenten zu Klein-Prust, Kreis Schwetz, Wilhelm Dethert das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Hilfsarbeiter bei dem Königlichen Consistorium der Provinz Brandenburg, geistlichen Inspector und Prediger Cazalet von der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde ist der Charakter als Consistorial-Assessor verliehen worden.

Berlin, 28. Aug. [Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] begaben Sich gestern früh um 7½ Uhr vom Neuen Palais in das Königliche Stadtschloß zu Potsdam zu Sr. Majestät dem König der Niederlande und geleiteten Allerhöchstdenselben nach dem Bahnhofe, wo Sich auch die Königlichen Prinzen zur Verabschiedung eingefunden hatten. Die Abreise Sr. Majestät erfolgte um 8 Uhr mittelst Extrazuges. Gleich nach 8 Uhr begaben Sich die Kronprinzlichen Herrschaften mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Wilhelm, Heinrich und Waldemar und der Prinzessin Victoria, sowie Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Sachsen nach Berlin, nahmen im Zoologischen Garten das Frühstück ein und besichtigten gegen 11 Uhr die diesjährige Kunstausstellung. Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin kehrte darauf mit Höchstihren Kindern und den Erbgroßherzoglich sächsischen Herrschaften nach Potsdam zurück. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz stattete Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande im Niederländischen Palais einen Besuch ab und begab Sich um 2 Uhr nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Um 4 Uhr nahm Höchstderselbe dort den Vortrag des Militär-Cabinets entgegen. (Reichsanz.)

⊙ Berlin, 28. Aug. [Das Staatsministerium. — Processionen. — Statistisches.] Das Staatsministerium tritt morgen zu einer Sitzung zusammen und handelt es sich um Erledigung minder bedeutender laufender Angelegenheiten. Zu bemerken ist, daß alle Angaben über Sitzungen des Staatsministeriums im September wegen Berathung von Vorlagen für die bevorstehende Session lediglich Vermuthungen sind. — Die Mittheilung, daß außer dem Socialistengesetz dem Reichstag noch andere Vorlagen gemacht werden würden, ist irrig. — Der Minister des Innern hat den Regierungen und Landdrosteien ein Erkenntniß des Obertribunals vom 1. Juni zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt, welches über die Anwendung des Vereinsgesetzes auf kirchliche Processionen nicht unwichtige Grundsätze aufstellt. Das Erkenntniß führt aus, daß der in § 10 der Verordnung vom 11. Mai 1850 gebrauchte Ausdruck: „kirchliche Processionen, welche in der hergebrachten Art stattfinden, bedürfen nicht der Genehmigung", sich nicht auf solche Processionen beziehe, welche wenn auch seit längerer Zeit schon hergebracht, doch erst nach Emanation des Vereinsgesetzes ohne Anzeige und Genehmigung ausgeführt worden sind. Indem das Gesetz in § 10 bestimmt, daß Processionen der Anzeige und Genehmigung dann nicht bedürfen, wenn sie in der hergebrachten Art stattfinden, setzt es damit zugleich fest, daß die zur Zeit seiner Emanation nicht hergebrachten Prozessionen angezeigt und genehmigt werden müssen. Das Ober-Tribunal erklärt weiter: diesem, die Auslegung des § 10 bestimmenden Gesichtspunkt gegenüber kann auch dem Umstande keine rechtliche Erheblichkeit beigelegt werden, daß von einigen Organen der Staatsgewalt seither gegen die nicht angezeigten Processionen als gegen strafbare Handlungen nicht eingeschritten sei, denn das dem Gesetz nicht entsprechende Verhalten der staatlichen Organe kann den an sich strafbaren Handlungen nicht den Charakter der Gesetzlichkeit verleihen. Mit dieser Annahme sei die Anwendbarkeit der Strafbestimmungen des Gesetzes vom 11. März 1850 auf diejenigen Prozessionen, welche erst seit dem Jahre 1850 stattgefunden haben, gegeben. — Dem vom Prof. Hughes erfundenen Mikrophon, dessen einfache und sinnreiche Einrichtung vielfach Anerkennung findet, wird nicht nur in technisch-amtlichen, sondern in allen wissenschaftlichen Kreisen eine große Aufmerksamkeit gezollt. Es werden in neuester Zeit Versuche nicht ohne Erfolg angestellt, dieses Instrument zu medizinischen Zwecken zu benutzen. Das Mikrophon ist ausgestellt im Postmuseum, welches wöchentlich an zwei Tagen dem Publikum geöffnet ist. — Auf den unter Aufsicht der Bergbehörden stehenden Bergwerken und Aufbereitungsanstalten waren im Jahre 1877 beschäftigt 231,117 Arbeiter, von welchen 534 oder $2,_{3}$ ‰, d. i. je 1 von 433, tödtlich verunglückten. Im Vorjahr verunglückten von 240,865 Arbeitern 600 oder $2,_{491}$ ‰. Danach ist die Verunglückungsziffer gegen die des Vorjahrs überall, namentlich aber beim Braunkohlenbergbau, nur nicht bei der Mineralgewinnung zurückgeblieben. — Nach der amtlicherseits veranlaßten Zusammenstellung über die Production der Bergwerke im preußischen Staat für das Jahr 1877 sind gefördert: Steinkohlen 673,440,492 Ctr. im W. von 186,697,753 M., Braunkohlen 1,727,311,954 Ctr. im Werthe von 29,297,368 M., Asphalt 520,000 Ctr. im Werthe von 560,000 M. An Mineralerzen wurden gefördert: Steinsalz 1,718,197 Ctr. im Werthe von 495,129 M., Kainit 21,530 Ctr. im Werthe von 21,530 M., andere Kalisalze 5,742,430 Ctr. im W. v. 2,176,999 M., Borezit 726 Ctr. i. W. v. 17,923 M., Eisenerze 55,049,725 Ctr. im Werthe von 17,322,911 M., Zinkerze 11,502,942 Centner im Werthe von 11,086,455 M., Bleierze 2,691,639 Ctr. im Werthe von 21,683,036 M., Kupfererze 6,738,942 Ctr. im Werthe von 7,431,842 M., Silber- und Golderze 1396 Ctr. im Werthe von 20,933 M., Nickelerze 4,422 Centner im Werthe von 16,622 M., Antimonerze 468 Ctr. im Werthe von 3,568 Mark, Arsenikerze 12,616 Ctr. im Werthe von 13,536 M., Manganerze 105,784 Ctr. im Werthe von 186,743 M., Schwefelkies 2,018,390 Centner im Werthe von 1,504,135 M., sonstige Vitriolerze und Alaunerze 720,377 Ctr. im Werthe von 50,850 M. Dies giebt als Gesammtergebniß der Bergwerke 933,022,122 Ctr. im Werth von 278,670,886 M. Hierzu tritt noch die unter preußischer Verwaltung stehende Production im Fürstenthum Waldeck mit 54,151 Ctr. im Werthe von 21,849 M.

= Berlin, 28. August. [Die Socialistenvorlage. — Die Neuorganisation der Ministerien. — Verfälschung der Lebensmittel. — Die Präsidentenwahl im Reichstage.] Es scheint, daß die preußische Regierung die Ueberzeugung hatte, daß sie im Bundesrathe mit einer nochmaligen Befürwortung ihrer Fassung des Socialistengesetzes nicht würde durchdringen können; wenigstens hatte sie, wie nachträglich bekannt wird, in der gestrigen Plenarsitzung keinen Versuch in dieser Richtung gemacht. Unstreitig giebt man sich aber in hiesigen leitenden Kreisen — und jedenfalls mit Recht — der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der Reichstag das Gesetz in der jetzigen Form sicher nicht annehmen wird. Jedenfalls werden die Bestrebungen der Majorität des Reichstages dahin gerichtet sein, eine Recursinstanz gegen die Verfügungen der Landespolizeibehörden bei den ordentlichen Gerichten zu schaffen. Man kündigt übrigens schon heute in parlamentarischen Kreisen Gegenvorschläge an, welche geeignet sein sollen, die Zwecke der Regierung zur energischen Bekämpfung staats- und ordnungsfeindlicher Bestrebungen auf dem Wege des gemeinen Rechts zu erreichen. Man glaubt, die Regierung für solche positive Vorschläge, zu denen es ja in der vorigen Session nicht gekommen ist, gewinnen und damit der Resultatlosigkeit der bevorstehenden Session dennoch vorbeugen zu können. Mit Spannung sieht man übrigens den Motiven zu dem Socialistengesetz entgegen und ist begierig zu erfahren, ob und inwieweit auch in denselben der Kämpfe um das jetzt gescheiterte Reichsamt für Vereinswesen und Presse Erwähnung gethan werden wird. — Die Sachverständigen-Conferenz für die Reform des ärztlichen Prüfungswesens hat gestern und heute ihre Thätigkeit fortgesetzt. Die Sitzungen, welche in dem neuen Conferenzsaale des Bundesrathes im Reichstagsgebäude stattfinden, werden etwa bis Mitte nächster Woche dauern. — Die Angabe, wonach die geplanten Neuorganisationen im Finanz-, Landwirthschafts- und Handelsministerium durch Cabinetsordre vollzogen werden sollten, ist in völlig haltloser Weise dementirt worden. Die betreffende Cabinets-Ordre ist, nach sehr verläßigen Informationen, bereits unterzeichnet und ihre Publication einem späteren Termine vorbehalten worden. Daß finanzielle Aenderungen, welche die Anordnungen hervorbringen, der Genehmigung des Landtags unterliegen, ist schließlich völlig selbstverständlich. — Wir haben wiederholentlich mitgetheilt, daß die Reichsregierung es keineswegs aufgegeben hat, den Entwurf gegen die Verfälschung von Lebens- und Gebrauchsmitteln wieder vor den Reichstag zu bringen. Es lag in der Absicht, den Entwurf sogar schon in der bevorstehenden außerordentlichen Session vorzulegen, und man ist nur davon zurückgekommen, weil man die Session auf eine möglichst kurze Zeit beschränken wollte. Obschon es feststeht, daß der Entwurf dem Bundesrath in einer veränderten Gestalt zugehen soll, welche sich den Beschlüssen der früheren Reichstagscommission anfügen wird, so ist es doch unrichtig, wenn mitgetheilt wird, daß man an die Revisionsarbeit im Bundesrath bereits herangetreten sei. Seit Wiederbeginn der Arbeiten des Letzteren hat man sich, abgesehen von einigen Verwaltungs-Angelegenheiten, ausschließlich mit dem Socialistengesetz beschäftigt. — Die Plätze im Reichstage sind sämmtlich besetzt und der neue Situationsplan ist bereits im Abschluß begriffen. Man nimmt an, daß die Präsidentenwahl bereits am 12. September wird erfolgen können, und daß man dann im Stande sein wird, noch in oder doch gleich nach der ersten Woche der Session in die erste Lesung des Socialistengesetzes einzutreten. Der Präsidentenwahl sieht man mit Spannung entgegen; es erhält sich auch noch heute mit großer Bestimmtheit die Angabe, daß der Abg. v. Forckenbeck darauf bestehe, die Wiederwahl zum ersten Präsidenten abzulehnen. Ferner ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, wen das Centrum von seinen Mitgliedern zur Präsidentenwahl proponiren wird. Im Uebrigen hat sich die Zahl der Wahlproteste, welche im Bureau des Reichstages eingegangen sind, auch in den den letzten Tagen noch erheblich vermehrt. Voraussichtlich wird die Wahlprüfungs-Commission sofort nach ihrer Constituirung bereits umfangreiche Beschäftigung finden.

[S. M. gedeckte Corvette „Elisabeth",] 19 Geschütze, Commandant Capitän z. S. v. Wickede, ist am 13. Juli c. in die Magelhaensstraße eingelaufen, am 16. Juli vor Punta-Arenas zu Anker gegangen und beabsichtigte am 17. oder 18. Juli die Reise nach Santa Cruz fortzusetzen.

Jena, 28. August. [Juristentag.] Zu dem morgen hier zusammentretenden deutschen Juristentage sind bereits zahlreiche Gäste eingetroffen.

Karlsruhe, 26. August. [Die großherzogliche Familie] ist gestern nach der Insel Mainau — im Bodensee — übersiedelt, auf welcher der Kaiser nach Beendigung der Gasteiner Kur zu längerem Aufenthalte erwartet wird. Die betreffenden Räumlichkeiten sind hierfür erweitert und neu eingerichtet worden. In Hofkreisen glaubt man, während des dortigen Verweilens dem Besuch der Exkaiserin Eugenie und ihres Sohnes aus der in der Nähe gelegenen Villa Arenaberg (Thurgau) entgegensehen zu können.

Oesterreich.

Gratz, 25. August. [Vom Journalistentag.] In das Comite behufs Gründung des Journalistenverbandes werden durch Acclamation erwählt: Dr. Kletke, Davidsohn-Berlin, Rittweger-Frankfurt, Nordmann und Schembera-Wien. Als nächster Versammlungsort werden Berlin, Nürnberg, Stuttgart, Weimar und Koburg empfohlen und in den Ausschuß erwählt die „National-", „Vossische" und „Volkszeitung" in Berlin, die „Weser-Zeitung" in Bremen, die „Breslauer Zeitung" in Breslau, die „Börsenhalle" in Hamburg, die „Deutsche Allgemeine Ztg." in Leipzig, die „Social-politische Corresp." in Dresden, die „Elberfelder Ztg." in Elberfeld, der „Frankfurter Anzeiger" in Frankfurt, der „Heimgarten" in Gratz, die „Triester Ztg." in Triest, die „Presse", die „Neue Freie Presse" und das „Neue Wiener Tageblatt" in Wien. Nachdem noch Dr. Goldbaum-Wien dem Vorstand für seine umsichtsvolle Leitung den Dank der Versammlung, der durch Erhebung von den Sitzen Ausdruck fand, ausgesprochen, erklärte Dr. Kleike den 13. deutschen Journalistentag für geschlossen. Nach einer kurzen Pause fand in dem großen Saale der Südbahn-Restauration das Festbanket statt. Erst gegen 6½ Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Den Abend werden die Journalisten mit dem Besuch der beiden hiesigen Theater und einer späteren gemüthlichen Zusammenkunft ausfüllen. — Morgen früh wird ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Deutsch-Landsberg mit einem Extrazuge die vergnügliche Feier des diesjährigen Journalistentages beschließen.

Schweiz.

\# Zürich, 25. August. [Die Bundesversammlung über die Gotthardfrage. — Die Juragewässer-Correction. — Vom eidgen. Polytechnikum. — Preisausschreiben. — Die Kissinger Verhandlungen.] Vorgestern ist die Bundesversammlung auseinander gegangen, nachdem sie sich in harter Arbeit durch die Gotthardfrage durchgetummelt. Die Verhandlungen des Ständeraths lieferten eine bedeutend abgekürzte zweite Auflage derjenigen des Nationalraths. Die Compromißbeschlüsse des letzteren fanden auch den fast einstimmigen Beifall des Ständeraths. Auf Wiedergabe der Debatten verzichten wir. Ein von der Commission gestelltes Postulat, nach welchem bei ungenügendem Finanzausweis der Gotthardgesellschaft statt der Linie Immensee-Fluelen vorläufig Trajectschiffe auf dem Vierwaldstätter See dienen sollten, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt; bekanntlich hat sich die deutsche Reichsregierung entschieden gegen solches Auskunftsmittel erklärt und die Vertreter der betheiligten Cantone protestirten auch dagegen. Ein zweites Postulat der Commission, welches den Zweck hatte, das Vertrauen des Publikums wieder herzustellen, wurde durch beide Räthe dermaßen durchgepeitscht, daß es dabei ganz abmagerte. Es lautete ursprünglich: „Der Bundesrath soll darauf hinwirken, daß die auf Grundlage der Statuten der Gotthardbahngesellschaft vom November 1871 constituirten Gesellschaftsbehörden zurücktreten, die Gesellschaftsstatuten selbst aufgehoben und an deren Stelle von der Generalversammlung der Actionäre eine neue Organisation angenommen werde, welche der schweizerische Bundesrath im Einverständniß mit den andern Subventionsstaaten auf folgender Grundlage entwerfen wird: „a. daß in der Generalversammlung der Aitionäre den Vertretern der Subventionsstaaten und den Obligationären neben den Actionären ein angemessenes Stimmrecht eingeräumt werde; b. daß dem schweizerischen Bundesrath ein maßgebender Einfluß auf die Bauvollendung und die Betriebsleitung eingeräumt werde." Die Commission machte u. A. auf die Gefahr aufmerksam, daß die fast umsonst zu habenden Actien in eine oder einige ausländische Hände gerathen könnten. Bundesrath Heer fand das Postulat allzu bindend und forderte größeres Vertrauen auf den Bundesrath, welcher nach Umständen handeln würde; eventuell beantragte er folgende Fassung: „Der Bundesrath wird eingeladen, auf eine zeitgemäßige Reorganisation der Gotthardbahngesellschaft hinzuwirken und dabei auch insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, daß ihm ein den Verhältnissen entsprechender Einfluß auf die Bestellung der Verwaltungs-Organe gesichert werde." Dieser Antrag erhielt in der Abstimmung eine bedeutende Mehrheit. Im Nationalrath wurde aber das so abgeschwächte Postulat mit sehr kleiner Mehrheit abgewiesen; man befürchtete, eine Statutenveränderung möchte das noch nicht einbezahlte Obligationen-Capital verscheuchen. Der Ständerath verstand sich in Folge dessen zur Annahme des vom Bundesrath Welti gestellten, noch bescheideneren Antrags: „Der Bundesrath wird die Gesellschaft veranlassen, die den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Aenderungen in ihrer Organisation und die gehörige Bestellung ihrer Behörden vorzunehmen." Dieser Fassung stimmte der Nationalrath mit stärkster Mehrheit zu. — Das großartige Werk der Juragewässercorrection, welches den Bieler, Neuenburger und Murtensee tiefer legt und 60,000 Jucharten Land entsumpft, ist in 10 Jahren tüchtiger Arbeit nahezu vollendet. Vor acht Tagen wurde die Ableitung der Aare in den großen Hagenekcanal zum Bieler See mit einer Feier vollzogen, bei welcher der Berner Regierungspräsident Rohr die Bedeutung des Werkes darlegte. Die ihrer Geschiebe entledigte Aare kehrt durch den kleineren Nidau-Bärencanal in ihr altes Bett zurück. Der Bund hat zu dem Werk 5 Millionen, den dritten Theil der Kosten, beigesteuert. — Am eidgenössischen Polytechnikum werden nunmehr auch die Vorlesungen über Militärwissenschaften eröffnet, und zwar von drei Professoren, unter denen der tüchtige Militärschriftsteller Oberst Rothplatz von Aarau. — Der schweizerische Verein für Wahlreform hat für die beste volksthümliche Schrift zur Begründung der proportionalen Vertretung aller Bürger einen Preis von 500 Francs ausgesetzt. — Der größte Theil unserer ultramontanen Presse jubelt über die Kissinger Haupt- und Staatsaction. Die Reise nach Canassa ist so gut wie gesichert. Der Reichskanzler ist in priesterlicher Soutane, der Nuntius in der Uniform eines preußischen Husarenobersten aufgetreten. So wird's gemacht.

Frankreich.

⊙ Paris, 26. Aug. [De Marcère's Rede in Mortagne. — Die Versammlung der Friedensfreunde. — Die Preisvertheilung auf der Ausstellung. — Thiersfeier.] Die Rede, welche de Marcère gestern bei dem Bankett in Mortagne gehalten hat, unterscheidet sich von früheren Reden dieses Ministers durch einen gewissen vertraulichen Ton, wie er den Umständen wohl angemessen war. Sie hat keinen officiellen Anstrich und entbehrt der Würde und Feierlichkeit, welche die officiellen Kundgebungen dieser Art in Frankreich oft so langweilig macht. Die Gegner des Ministers erklären sie daher „banal", „vulgär" u. dgl.; wir glauben indeß, daß sie im großen Publikum einen guten Eindruck hinterlassen wird. De Marcère selber faßte den Inhalt seiner Rede in dem Worte: „Vertrauen!" zusammen. Er hob an mit der Bemerkung, daß gar viele Leute in Frankreich, die mit dem jetzigen Regiment zufrieden sind, sich doch die ängstliche Frage vorlegen, ob dasselbe auch dauern werde. Auf diese Frage antwortet der Redner, indem er ein Bild von der materiellen und moralischen Lage Frankreichs entwirft. Die materielle Lage ist eine gute, im Vergleich namentlich zu anderen Ländern; allerdings leiden einige Industrien, aber alle diejenigen, die sich mit den ökonomischen Fragen beschäftigen, kennen die Ursachen dieser Krisis, die sich auf den ganzen Welttheil ausdehnt, und von welcher Frankreich am wenigsten betroffen wird. Die letzten Strike haben einen höchst friedlichen Ausgang genommen, und dies bekundet einen moralischen Zustand, der noch befriedigender ist, als der materielle Zustand. Das Gerechtigkeitsgefühl und politisches Verständniß dringt mehr und mehr auch in die Arbeiterschichten ein. Die demagogischen Leidenschaften verlieren ihre Herrschaft über die Gemüther. Die reactionairen Parteien machen seit einiger Zeit viel Aufhebens von gewissen Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und der republikanischen Mehrheit, welche beim Beginn der nächsten parlamentarischen Session zum Ausbruch kommen sollen, man spricht von einer ministeriellen Krisis u. s. w.

Alle diese Gerüchte werden nur von denjenigen ausgesprengt, welche von ihnen zu profitiren hoffen. Sie sind falsch und eben so falsch ist die Behauptung, daß die republikanische Partei selber inneren Zwistigkeiten zur Beute sei, welche ihr gefährlich werden könnten. Nein, es bestehen Meinungsverschiedenheiten innerhalb dieser Partei, aber in welcher Versammlung ist das anders, und wozu wären überhaupt die politischen Discussionen da, wenn alle Welt über alle Fragen dieselbe Meinung hegte? Das Wesentliche ist, daß man einig ist über die Form und das Wesen der Regierung; und in dieser Beziehung besteht vollkommene Einigkeit in der Mehrheit. Darauf ging der Redner zu den Senatswahlen über, und hier seien seine Auslassungen wörtlich angeführt: „Diese Wahlen werden, wie ich hoffe, die Krönung des Werkes sein. Allerdings ist dieses Werk schon vollständig und die republikanischen Einrichtungen sind rechtlich und thatsächlich gegründet. Was bedarf es denn mehr? Die Zukunft jener Einrichtungen muß gesichert werden. Die Idee der Dauer, welche für die gute Ordnung im Staate unumgänglich erforderlich ist, muß sozusagen mit der Republik verwachsen, und diese Gewißheit der Dauer muß eine so einleuchtende werden, daß die Nation nicht mehr anders denkt. Es muß zur Gewißheit werden, daß die Feinde der Republik nicht wieder unternehmen können, was sie im Mai 1873 und im Mai 1877 unternommen haben. Wie das? Es genügt, daß an die Stelle der principiellen Opposition eine constitutionelle Opposition trete. Sicherlich, die liberale Republik läßt eine constitutionelle Opposition zu und sie ist weit entfernt davon, sich so ausschließlich zu zeigen, wie man es ihr vorwirft. Aber, aufrichtig gesagt, man kann sie nicht zwingen, unter dem Vorwande der Toleranz, diejenigen zu begünstigen und zu ermuthigen, die sie umbringen wollen. An unzweideutigen Zeichen ist ersichtlich, daß die Nation bei den nächsten Wahlen noch einmal, und definitiv diesmal, ihren Willen kundgeben wird, mit der principiellen Opposition ein Ende zu machen, welche gegen die Existenz der Republik gerichtet ist. Der Widerstand gegen einen unabänderlichen Zustand der Dinge hat nachgerade fast alle Welt ungeduldig gemacht." So de Marcère. Er antwortet damit, wie man sieht, auf die Behauptung, daß die Regierung sich vor allzu republikanischen Senatswahlen fürchte. — Die „Friedensfreunde" haben gestern ihre Versammlung im Théatre du Château d'Eau gehalten. Der Senator Tolain führte den Vorsitz, seine Beisitzer waren der Senator Garnier und der Deputirte Lockroy. Wie sich erwarten ließ, ist nicht viel bei diesem Meeting herausgekommen. Man verlas einen Brief Victor Hugo's, der sich entschuldigte, nicht erscheinen zu können, indem er zugleich den Zweck der Versammlung billigte; dann einen Brief Louis Blanc's, der ebenfalls das Präsidium ablehnt. Aber während Victor Hugo nur in ein paar Zeilen seinen Segen schickte, lieferte Louis Blanc eine vollständige Abhandlung, worin er mit den diplomatischen Verträgen übel umgeht, nebenbei jedoch ein sehr mäßiges Vertrauen in die Wirksamkeit dieser Friedensmeetings verräth. Tolain hielt eine feurige Rede, welche zur Arbeit und zur Eintracht auffordert, dann ließen sich ein paar Engländer und ein italienischer Journalist vernehmen, ein anderer Redner machte einen Ausfall gegen die stehenden Armeen, die Salon-Generäle und gegen Bismarck. Zuletzt sprach Lockroy einige Worte zum Lobe der Arbeit, worauf man eine Sammlung für die „Exilirten" veranstaltete. — Das „Amtsblatt" zeigt heute an, daß die Vertheilung der Preise an die Aussteller und die damit verbundenen Festlichkeiten auf den 21. October vertagt sind. Als Grund für diese Verspätung, die in den Blättern schon lebhaft kritisirt worden, giebt das amtliche Organ an, die Regierung wünsche den Landesvertretern (die am 28. October zurückkehren) Gelegenheit zu einer möglichst starken Betheiligung an diesem Arbeits- und Nationalfeste zu geben. Die Oppositionsjournale bleiben aber dabei, daß der Grund ein anderer sei. Die Einen behaupten, man lasse einen großen Zeitraum zwischen der Revue vom September und dem Ausstellungsfeste verstreichen, um es weniger auffällig zu machen, daß die fremden Fürsten, die an dem Feste theilnehmen, sich geweigert haben, der Revue beizuwohnen. Die Anderen dagegen versichern, die Jury habe die Belohnungen so ungerecht vertheilt, daß man dem Publikum nicht Gelegenheit geben wolle, in der Ausstellung die Belohnungen zu controliren. Denn der Schluß der Ausstellung soll jetzt definitiv auf den 31. October festgesetzt sein. — Dufaure ist nach der Charente abgereist, hat aber Frau Thiers sagen lassen, daß er der Gedächtnißfeier für Thiers am 3. Septbr. beiwohnen werde. Die Großfürsten Constantin und Alexis werden gleichfalls an derselben Theil nehmen. Mac Mahon wird sich durch einen Adjutanten vertreten lassen.

⊙ **Paris**, 27. August. [Die Presse über die Rede Marcère's. — Aus Noumea. — Candidaturen für die Senatswahl. — Jacotin. — Diplomatisches.] Die Rede de Marcères hat bei allen liberalen Blättern von den „Debats" bis zum „Rappel" ungetheilten Beifall gefunden, nur die „République française" macht eine kleine Ausstellung. Sie meint, die Rede von Mortagne ist die Rede eines aufrichtig republikanischen Ministers, eines ehrlichen Mannes und eines guten Bürgers. Die Gesinnungen, welche sie ausspricht, sind diejenigen aller Franzosen, welchen es um die vollständige Wiederaufrichtung und um die Ehre des Landes zu thun ist, d. h. die Gesinnungen von fast ganz Frankreich. Indeß, fährt das Gambetta'sche Blatt fort, ein Wort setzt uns in Erstaunen, das Wort Vertrauen, welches der Minister mit einem solchen Nachdrucke wiederholt, als ob es wirklich nöthig wäre, eine Nation zu beruhigen, die sich als Herrin ihrer selbst fühlt, wie sie es zehnmal mit immer steigender Entschiedenheit seit dem 14. Oct. v. J. gethan hat. Herr de Marcere hat sicherlich die Befürchtungen des Publikums, an das er sich wandte, übertrieben. Eine Regierung, die schon ein Jahr besteht und die sich auf eine mächtige, aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Mehrheit stützt, eine Regierung, deren Mitglieder alle geachtet und zum Theil populär sind, sollte nicht das Bedürfniß empfinden, so dringend das Vertrauen anzuempfehlen. Ist nicht der Umstand, daß sie die Gewalt hat, ein genügendes Pfand der Sicherheit? Welche Gefahr stände zu befürchten, wenn Frankreich gesprochen und wenn es an seiner Spitze Männer hat, zu denen es vollständiges Vertrauen fühlt?" Die Kritik der „République française" ist also für die Regierung eher schmeichelhaft als unangenehm, übrigens könnte sie sich gegen einige Reden Gambettas selber wenden, in denen auch das Wort „Vertrauen" sehr nachdrücklich wiederholt wurde, obgleich über den Willen der Nation längst kein Zweifel mehr bestand. — Die Regierung hat jetzt die ersten schriftlichen Mittheilungen über den Aufstand in Noumea erhalten und zögert nicht, dieselben zu veröffentlichen. Sie datiren vom 13. Juli, man erfährt nicht viel Neues aus ihmen. Der Aufstand der Kanaken begann am 19. Juni mit der Ermordung eines Ansiedlers, Namens Chêne, und seiner Familie durch den Stamm von Douy. Es scheint, daß dieser Stamm eine Kanakenfrau zurückforderte. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni schloß der Stamm von Otai sich der Empörung an und ermordete die Gendarmen von Foa und 43 Ansiedler der Umgegend. Während die Truppen gegen diese neuen Aufständischen marschirten, überfielen die Kanaken anderer Stämme die Ansiedlung Boulon-Bari und tödteten 42 Einwohner derselben. Es steht außer Zweifel, daß der Aufstand jetzt vollständig niedergeschlagen ist. — In einzelnen Departements werden schon die Candidaten für die bevorstehenden Senatswahlen bezeichnet, so ist im Puy-de-Dôme in einer Versammlung der republikanischen Generalrathsmitglieder u. s. w. die Candidatur de Lafayette's und des ehemaligen Deputirten Vissagnet mit großer Stimmenmehrheit aufgestellt werden. Die beiden bisherigen Senatoren waren der erwähnte de Lafayette und Jacotin, der vor Kurzem der Held eines scandalösen Abenteuers gewesen. Es lastet der Verdacht auf ihm, in einem Cercle zu Vichy falsch gespielt zu haben und von diesem Verdacht hat er sich nicht gereinigt, seine Candidatur fand denn auch keinen einzigen Vertheidiger. Der Generalrath der Aisne giebt heute den Herren Waddington und Saint-Vallier ein Banket. Saint-Vallier steht im Begriffe, nach Berlin zurückzukehren. Auch der französische Vertreter in Rom, Marquis de Noailles, wird sich in den nächsten Tagen wieder auf seinen Posten begeben.

Belgien.

Brüssel, 24. August. [Die heute dem Königspaare dargebrachte Ovation,] die Procession der Schulkinder, war eine sehr originelle Feierlichkeit. Alle Communalschulen von Brüssel, den Vorstädten, der Hauptstadt und einiger anderen Städte, Knaben- und Mädchenschulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, begleitet von einer Abtheilung Bürgerwehr und zwei Militairmusikcorps, defilirten in langem Zuge vor der vor dem Schlosse errichteten Estrade, auf welcher der König und die Königin mit ihrem Hofstaat und den officiellen Personen Platz genommen hatten. Um halb 2 Uhr ging der Zug vom Park aus und dauerte etwa anderthalb Stunden. Man sagte, die Anzahl der Kinder habe 23,000 betragen. Jede Schule brachte einen Blumenkorg oder einen Kranz dar, die, auf die Stufen der Estrade niedergelegt, diese bald ganz bedeckten. Außer den Schulen von Brüssel und den Vorstädten waren noch solche aus Antwerpen, Gent, Hasselt, Löwen, Mecheln, Marche, Mons, Namur und Termonde gekommen. Einige der Schulen sangen im Chor, alle brachten im Vorbeiziehen Hochrufe auf das Königspaar aus. Besonders bemerkt wurden die wunderschönen Blumen der Genter Kinder, die auch ausnahmsweise ihre Hochrufe in flämischer Sprache brachten.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 28. Aug. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Der Vorsitzende, Apotheker Czerwenka, eröffnete die gestern Abend im Weberbauer'schen Saale abgehaltene und sehr zahlreich besuchte Versammlung nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung u. A. mit folgenden Mittheilungen: Auf eine Beschwerde, betreffend das Treiben im IV. Polizei-Revier, theilt der Herr Polizei-Präsident mit, daß in Folge der vom Revier-Polizei-Commissarius gestellten Anträge erneut die erforderlichen Verfügungen erlassen worden sind. — Ein Antrag bei der Verwaltung des Zoologischen Gartens um Ermäßigung der Eintrittspreise in den Garten an den Wochentagen ist von der Direction unter Hinweis auf die billigen Eintrittspreise an den Sonntagen, abschläglich beschieden worden. — Ein vom Verein an den Magistrat gerichtetes Gesuch um eine Abänderung der Environs der Neptunsstatue auf dem Neumarkt ist abgelehnt worden. — Auf ein Gesuch des Vereins, betreffend die Instandhaltung der nach den Sand- und Vincenz-Kirchhöfen führenden Wege, erwidert Magistrat, daß diese Wege keine öffentlichen, sondern von den Adjacenten zu unterhaltende Culturwege seien. Diese Verpflichtungen seien auch hypothekarisch eingetragen. Nach längerer Debatte über diesen Gegenstand wird beschlossen, das Polizei-Präsidium zu ersuchen, die Verpflichteten zur Instandhaltung der betreffenden Wege anzuhalten. — Bezüglich der vom Verein angeregten Restauration eines Denkmals an der Vincenzkirche sind voluminöse Antwortschreiben eingegangen, aus denen hervorgeht, daß die Regierung den Bau-Inspector Knorr mit der Besichtigung des Denkmals beauftragt, daß Letzterer das Denkmal reparaturbedürftig gefunden und einen Kostenanschlag von 150 Mark für die Reparatur entworfen habe. Die Regierung habe dann den Vorstand der Vincenz-Kirchgemeinde angewiesen, das betreffende Denkmal restauriren zu lassen. Der Vorstand der Kirchgemeinde habe dagegen ausgeführt, daß er keine Verpflichtung habe, ein Denkmal, das, wie die Inschrift besage, nur ein Grabdenkmal sei, restauriren zu lassen. Mit demselben Recht könnte auch von verschiedenen Seiten an ihn (den Vorstand der Kirchgemeinde) das Ansinnen gestellt werden, die anderen vorhandenen Grabdenkmäler repariren zu lassen. Es könnte ja der Magistrat von Breslau, resp. der Bezirksverein des östlichen Theiles der inneren Stadt, der sich für dieses Denkmal so sehr interessire, aus seinen Mitteln das Denkmal wieder herstellen lassen. Der Vorstand des Bezirksvereins hat sich nun, da das Denkmal zur Erinnerung an den königlich baierischen Lieutenant Grafen Seibotsdorff, welcher bei der Belagerung von Breslau im Jahre 1806 gefallen, errichtet ist, an das königl. baierische Kriegsministerium gewandt mit dem Gesuch, dasselbe möge entweder selbst das betreffende Denkmal restauriren lassen oder die Regiments-Cameraden des Gefallenen dazu veranlassen zu wollen. Eine Antwort ist bisher noch nicht eingegangen. Die Versammlung aber erklärte sich mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden. — Die Betheiligung des Vereins an der Agitation bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen, soweit dieselben in den Vereinsbezirk fallen, bildete einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen. Es könne sich, wie der Vorsitzende ausführt, nur um diejenigen Stadtverordneten handeln, welche in der II. und III. Abtheilung gewählt werden. Von Stadtverordneten des Vereinsbezirks, welche in der II. Abtheilung gewählt worden, scheiden aus: Sanitätsrath Davidsohn (4. Wahlbezirk), Kaufmann Kopisch (16. Wahlbezirk), Kaufmann Straka (7. Wahlbezirk) und Kaufmann A. Hübner (7. Wahlbezirk); in der III. Abtheilung: Kaufmann Flataju (21. Wahlbezirk), Kaufmann Laßwitz (21. Wahlbezirk), Schuhmachermeister C. Wolff (23. Wahlbezirk) und Dr. Lorenz (22. Wahlbezirk). Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, in eine diesbezügliche Agitation einzutreten. Ueber die Art der Agitation entspann sich eine längere Debatte, die schließlich nach dem Vorschlage des Vorsitzenden zu dem Beschluß führte, Vertrauensmänner mit dem Recht der Cooptation zu wählen, welche sich über die neu zu wählenden Stadtverordneten schlüssig zu machen und in der nächsten Vereins-Versammlung die bezüglichen Vorschläge zu machen haben. Nachdem die Wahl dieser Vertrauensmänner, sowie von drei Kassen-Revisoren stattgefunden hatte, wurde beschlossen, bei der großen Mitgliederzahl des Vereins den

Pariser Briefe.

Paris, 22. August.

Das kleine gewerk- und industriereiche Ländchen, die Schweiz, nimmt für seine Ausstellungsobjecte einen fast eben so großen Raum in Anspruch wie Oesterreich, so daß man sich bei einem Besuche dieser Abtheilung ausgiebiger über die künstlerischen und industriellen Verhältnisse des Landes unterrichten kann, als sonst wo. Alles, was nur irgendwie Anspruch darauf macht, Beachtung zu finden, ist von dem betreffenden Commissair zugelassen. Nun ist es aber bekannt, daß die Schweizer ein etwas eitles Völkchen sind, eitel sowohl auf ihre politischen und militärischen Verhältnisse, wie auf ihre rationelle Schul- und Industriebildung, welche sie für die beste der Welt halten. Sie sind der Meinung, daß Alles, was aus der Schweiz kommt, für alle Erdbewohner das größte Interesse hat und haben es daher nicht unterlassen, von der naivsten Kinderfibel an bis zur gewaltigen Dampfmaschine alle denkbaren Erzeugnisse des Wissens und Könnens auszustellen, selbst die Waffen, Kleider und sonstigen Ausrüstungen des helvetischen Heeres sind uns nicht geschenkt worden, obgleich sich gerade diese durch keine originellen Eigenschaften auszeichnen.

Im Allgemeinen ist der Eindruck, welchen man von der helvetischen Ausstellung empfängt, ein recht nüchterner, um nicht zu sagen, langweiliger. Die Bewohner der schönen Gebirgsgegend sind lange nicht so poetisch und imposant, wie ihre Alpenthäler und Wasserfälle, sie erfreuen sich eines klaren Verstandes, eines berechnenden Sinnes, der ihren modernen Industriebestrebungen allerdings vortrefflich zu statten kommt, sobald es gilt, dieselben rationell auszubilden, aber ein lebhaftes, geniales Vorgehen in irgend einer Richtung scheint ihr trockenes Naturell ihnen nicht zu gestatten. Es liegt mir ferne, irgendwie dem Ruhme, dessen sich z. B. die praktischen Schuleinrichtungen in der Schweiz allgemein erfreuen, nahezutreten, aber ich sehe trotzdem nicht ein, wozu eine solche „Unmasse" von Büchern, Utensilien, Schülerarbeiten, Landkarten 2c. hierhergeschleppt worden sind. Schreibhefte sechsjähriger Kinder können doch höchstens nur die betreffenden Lehrer und Eltern erfreuen und ebenso geht es mit tausend anderen Details, die sich in allen Schulen der ganzen civilisirten Welt finden. Wenn die Schweizer meinen, daß ihre kleinen Kinder bessere Buchstaben malen als in Frankreich und Deutschland, so mag die Thatsache an sich ja recht erfreulich für die „Nation" sein, ist aber in der That doch kaum weltbedeutend genug, um hier auf der Ausstellung in breitester Weise ad oculos demonstrirt zu werden. Solche Dinge gehören in Special-Ausstellungen und Lehrer-Congresse. Wenn man sich durch diese Haufen aufgespeicherter Schulutensilien durchwindet, macht man zwei Beobachtungen, erstens die, daß die Schweizer den Nürnberger Trichter gern erfinden möchten und zweitens, daß sie das Ziel nie erreichen werden. Ich verstehe das so: den betreffenden leitenden Schulmännern schwebt als Ideal eine Lehrmethode vor, welche viel Aehnlichkeit mit des seligen Prokrustes Gleichheitsbett hat. Bekanntlich schlug dieser Urrepublikaner den allzugroßen Besuchern ein Stück des Körpers ab und reckte den Kleinen die Glieder, um allgemeine Gleichheit zu erzielen. In den Schweizer Schulbehörden scheint man unaufhörlich darauf zu sinnen, dasselbe Experiment mit den klugen und dummen Schülern zu machen, und zwar ebenfalls auf mechanische, nüchterne, praktische Weise mit Hilfe einer Unmasse von Hilfsmitteln, die systematisch zur Anwendung gebracht werden und zwar ohne Unterschied, ob man sich klugen oder beschränkten Geistern gegenüber befindet. Dadurch mögen Dummköpfe bewogen werden, sich mühsam im Schweiße ihres Antlitzes eine gewisse Bildung anzueignen, aber die Begabteren leiden sicherlich unter dieser „Einpaukerei" und verlernen zum größten Theil, aus sich selbst zu schaffen und zu schöpfen, da ihnen Tag für Tag von außen eine bestimmte Quantität Wissensstoff zugeführt wird, welche sie mit Sympathie oder Antipathie verdauen müssen. Mir will diese auf das Unterrichtsgebiet übertragene republikanische Gleichheitswuth durchaus nicht gefallen, zumal wenn sie sich in so nüchtern mechanischer Weise bethätigt, wie sie sich in dieser schweizerischen Unterrichts-Ausstellung verräth. Diese Lehrmethode, die darauf abzielt, das junge Schülervolk en masse bis zu einer gewissen Durchschnitts-Bildung vorwärts zu bringen, ohne Rücksicht auf die individuelle Veranlagung der Einzelnen, mag ja ihre praktischen und auch politisch brauchbaren Erfolge haben, wird aber auch, je vollkommener sie arbeitet, Geistesoriginalität und Genialität bei den Schülern immer mehr verringern.

In der That kann man jetzt schon bei fast allen Erzeugnissen der Schweizer bemerken, daß sie einen gewissen Durchschnittswerth haben, der originellen Geschmack, poetischen Sinn, hervorragende Bedeutung in geistiger und praktischer Beziehung ausschließt. Allerdings findet man auch selten etwas, was gewöhnlichen Ansprüchen nicht genügen dürfte. Am meisten leidet unter dem Drucke dieser nüchternen Denk- und Sinnesart die Kunstindustrie, deren Erzeugnisse sammt und sonders in Geschmack und Arbeit recht prosaisch mittelmäßig sind. Diese schweren derben Goldschmucke, diese plumpgeformten Porcellan- und Fayencegefäße aus Bern, diese rohgeschnitzten Berner Holzsculpturen, diese phlegmatisch dreinblickenden Broncefiguren u. s. w., sie haben alle nur einen gewissen Handwerkswerth, keinen künstlerischen. Als Arbeitserzeugniß sind sie solide, wie denn überhaupt die Solidität in allen Industriezweigen lobend hervorzuheben ist.

Wenn die biederen Schweizer überhaupt eine nationale Kunst hätten, so würde sich auch in dieser ohne Zweifel das prosaische Element geltend machen. Aber sie besitzen nur einige Künstler, die zufällig unter ihnen geboren sind, keine Kunst. Vautier, der sein liebenswürdiges Gemälde „Das Zweckessen auf dem Lande" ausgestellt hat, der Zürcher Koller, dessen Thierstücke bewundert werden, Grob in München, der Schöpfer des schönen Historienbildes „Die Schlacht bei Sempach", Stückelberg in Basel, als Genremaler Vortreffliches leistend, sind die angesehensten der Schweizer Künstler, aber durchweg in Geist, Gemüth und Anschauung deutsch. Ebenso athmen die pikanten Genrebilder Durand's, unter denen die „Hochzeit auf dem Bürgermeisteramt" großes Aufsehen erregt, ursprünglichen Pariser Esprit. In der Schweizer Kunsthalle lernt man gar bald erkennen, daß ein helvetisches Nationalgefühl mehr auf den Lippen als in dem Herzen der Schweizer wohnt.

Doch so prosaisch nüchtern auch der Allgemein-Eindruck sein mag, den die Besucher fast sämmtlich aus der Schweizer-Abtheilung mit heimnehmen, einzelnes ist immmerhin ganz interessant und lehrreich. Die „Gesellschaft des rothen Kreuzes", welche sich so verdient um das internationale Sanitätswesen im Kriege gemacht hat, hat eine eigene Vitrine aufgebaut, in welcher sich in schönen Exemplaren alle Vorrichtungen und Werkzeuge befinden, die bei dem Transport und der Pflege der Verwundeten in Anwendung kommen. Broschüren und Abbildungen erleichtern dem Wißbegierigen das Verständniß und veranschaulichen die Verwaltung und den Betrieb der Gesellschaft. Es soll den Schweizern unvergessen bleiben, daß einige ihrer Mitbürger es gewesen sind, welche im Jahre 1863 zu Lausanne eine der wichtigsten humanitären Einrichtungen geschaffen haben, die unser Aufklärungs-Jahrhundert besitzt.

Die Ausstellung der Uhrenfabrikanten in Genf, Chaux de Fonds 2c., die Seidenzeuge aus Zürich und St. Galler Weißstickereien sind Specialitäten, welche sich weiten Rufes erfreuen und sich auf der Weltausstellung nicht über Vernachlässigung Seitens des Publikums beschweren können. Die letzteren besonders sind recht geschmackvoll arrangirt worden in Nischen und kleinen Sälen, die stets von vielen Damen frequentirt werden. Im Maschinenraum begegnen wir zahlreichen Webe- und Spinnmaschinen, sowie Jaquardstühlen, die seidene Bänder weben. — Besonders hübsch ist eine Stickmaschine von Saurer in St. Gallen, welche zu gleicher Zeit an 150 verschiedenen Mustern arbeitet. Eine einzige Arbeiterin genügt, um den complicirten Mechanismus in Bewegung zu setzen und zu überwachen.

Schließlich sei noch des originellen Kirchhofsmodells erwähnt, welches der Genfer Ingenieur Jaquet ausgestellt hat und das allgemein beachtet wird. Es handelt sich hierbei darum, die Miasmen, welche aus den Gräbern sich entwickeln und durch das Erdreich durchdringen, unschädlich zu machen, zumal in großen Städten. Das Modell besteht aus einer Reihe über- und untereinander befindlicher viereckiger Kammern, deren Wände aus wasser- und luftdichtem Cement bestehen. In dieselben werden nach der Reihe die Särge beigestellt. Sobald sich schlechte Dünste entwickeln, können sie durch eine kleine Röhre in einen großen senkrechten Stollen entweichen und gelangen von dort in ein großes Feuer, welches sie in ihre ungefährlichen Bestandtheile wieder auflöst. Vielleicht würden sich diejenigen für dies Project interessiren, denen die directe Leichenverbrennung noch immer ein heidnisches Greuel ist, obgleich die Poesie eines blumenbewachsenen Friedhofes bei solcher Todtenbestattung ebenfalls zu Grabe getragen werden würde. Vielleicht bekehren sie sich dennoch, ehe sie ihren Körper kalten prosaischen Cement-

Zinsbeitrag von 75 Pf. auf 60 Pf. vierteljährlich herabzusetzen. — Beschlossen wurde ferner, Mittwoch, den 11. September, Nachmittags 2 Uhr, eine Dampferfahrt nach Schaffgotsch-Garten zu unternehmen. — Ein Fragesteller beschwert sich über die Abhaltung von Concerten auf der Liebichshöhe mit Tellersammlungen. Apotheker Wachsmann bestreitet, daß Tellersammlungen stattfänden, es würde vielmehr zur Deckung der Kosten ein Preisaufschlag auf Speisen und Getränke erhoben. Nach längerer Debatte wird ein Antrag des Optikus Heidrich: den Magistrat zu ersuchen, den Pächter der Liebichshöhe zu verpflichten, bei etwa stattfindenden Concerten in keinerlei Weise für dieselben ein Entgeld, Entree oder einen Kostenbeitrag zu erheben — zum Beschluß erhoben. — Ein anderer Fragesteller beschwert sich darüber, daß die Brücke von der Breitestraße nach dem neuen Marktplatz bei dem lebhaften Verkehr zu schmal sei. Der Vorsitzende erinnert daran, daß Magistrat schon früher die Absicht kundgegeben habe, an Stelle der jetzigen hölzernen Brücke eine eiserne errichten zu lassen. Es wird beschlossen, beim Magistrat anzufragen, wann er die neue Brücke zu erbauen gedenkt. Gleichzeitig soll Magistrat darauf aufmerksam gemacht werden, daß auf dem neuen Marktplatze an der Gasanstalt das für bestimmte Zwecke nothwendige Wasser fehle. — Der Schluß der Versammlung erfolgte gegen 10½ Uhr.

* [Zur Gartenbau-Ausstellung.] Auf Sonntag, den 1. September c., Vormittags 11 Uhr, ist im Saale des Hotel zum „König von Ungarn" hier, Bischofsstraße, eine sechste Sitzung des Ehrencomite für die im September c. stattfindenden Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftliche Ausstellung anberaumt, für welche nachstehende Tagesordnung angesetzt ist: Allgemeiner Bericht über den Stand der Ausstellungs-Arbeiten.

† Löwenberg, 28. Aug.*) [Aus der Stadtverordnetensitzung. — Kriegerdenkmal.] Am 23. August c. fand bei fast vollzähliger Anwesenheit der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten die feierliche Einführung und Vereidigung der wieder- resp. neugewählten Rathmänner, der Herrn Rentier Scholz, Zimmermeister Schumann und Uhrmacher Ernst, durch eine zweckentsprechende, sehr gehaltvolle Ansprache seitens des Bürgermeisters, Herrn Marzahn, statt. Außer verschiedenen Vorlagen wurden auch die nachstehenden, nennenswerthen, erledigt. 1) Dem bisherigen Pächter des städtischen Steinbruches bei Nieder-Mois, Herrn Ende, wurde dieses Etablissement auf fernere 9 Jahre weiter verpachtet. 2) Sämmtliche städtische Kassenrechnungen pro 1877 wurden dechargirt. 3) Genehmigt wurde die Versicherung der Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gegen Unfall. Es wurde beschlossen 1000 Mark aus dem Ueberschusse der städt. Sparkasse, bei welcher im nächsten Jahre der Reservefonds seinen Abschluß erreicht, als 1. Rate zu entnehmen, von dessen Zinsen bei Unglücksfällen die betreffenden Mitglieder Unterstützung erhalten sollen. — Nächsten Freitag, 30. d. M., hat der Vorsitzende eine öffentliche außerordentliche Stadtverordnetensitzung anberaumt, auf deren Tagesordnung als einzige Vorlage die Wahl eines Kämmerers und Beigeordneten für hiesige Stadt steht. — Das Kreis-Krieger-Denkmal ist ohne jeden besonderen Unfall gestern vollständig aufgerichtet worden. Seine feierliche Enthüllung findet am 18. October c. statt. Dasselbe wird dem vor dem Goldberger Thore gelegenen Platze zur höchsten Zierde gereichen.

*) Verspätet! Die Redaction.

R. Liegnitz, 28. Aug. [Goldene Hochzeit.] Dem Cantor an der hiesigen Liebfrauen-Kirche, Herrn Franz, welcher am 8. v. Mts. sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, und der sich trotz seines hohen Alters einer so geistigen und körperlichen Rüstigkeit erfreut, daß er sein kirchliches Amt bis zum heutigen Tage hat wahrnehmen können, war es auch vergönnt, heute mit seiner gleichfalls noch rüstigen Ehegattin das seltene Fest der 50jährigen goldenen Jubelhochzeit feierlich zu begehen. Um 11½ Uhr begab sich das Jubelpaar, umgeben von Kindern und Enkeln, aus seiner an der Kirche belegenen, reichlich mit Kränzen und Blumen geschmückten Amtswohnung zu Fuß nach der Kirche, woselbst sich bereits Freunde und Verehrer des Jubelpaares, sowie sonstige Mitglieder der Kirchengemeinde zahlreich eingefunden hatten. Nach Absingung einer Hymne richtete der Ober-Diakonus Pohl eine erhebende Ansprache an das Jubelpaar und ertheilte demselben den kirchlichen Segen, worauf es die zahlreichen Glückwünsche von Freunden und Verehrern entgegennahm. Wir schließen uns dem Wunsche des amtirenden Geistlichen, daß dem Jubelpaare ein heiterer und gesegneter Lebensabend beschieden sein möge, von Herzen an.

V Warmbrunn, 28. August. [Reichsgraf Emmo Schaffgotsch.] Am vergangenen Sonntage langte zur Abendstunde von Koppitz OS. die Leiche des am 21. d. M. nach kurzem Krankenlager daselbst verstorbenen Reichsgrafen Emanuel (Emmo) Gotthard Schaffgotsch hier an, um am folgenden Tage, Vormittag 11 Uhr, in der unterhalb der hiesigen katholischen Pfarrkirche, früheren Propstei-Stiftskirche, befindlichen Familiengruft der Grafen Schaffgotsch feierlich beigesetzt zu werden.*) Unter dem Glockengeläut beider Kirchen unseres Badeorts setzte sich um die festgesetzte Stunde vom gräflichen Schlosse aus ein unübersehbarer Leichenzug, geleitet von 28 Geistlichen beider Confessionen, nach der kathol. Pfarrkirche in Bewegung. Im Zuge der hohen Leidtragenden bemerkte man auch den Herrn Oberpräsidenten v. Puttkamer. Nach Eintritt in die Kirche fand ein feierliches Requiem statt, worauf Erzpriester Thienel von hier die Leichenrede hielt und sodann den Sarg mit der irdischen Hülle des Dahingeschiedenen zur letzten Ruhe einsegnete. Hierauf öffnete sich durch Ausheben des Grabsteins vor dem Altar das Grabgewölbe, und mittelst einer hier angebrachten Vorrichtung glitt der Sarg sanft in die Tiefe. Reichsgraf Emmo Schaffgotsch war der Fünftgeborne unter 9 Geschwistern, unter 5 Brüdern der dritte Sohn des Reichsgrafen Leopold Gotthard Schaffgotsch, der am 24. Januar 1834 als Majoratsherr der Herrschaft Kynast starb. Graf Emmo besaß Anfang der 40er Jahre Maiwaldau als ein Nebengut der Herrschaft Kynast und war in den Gebirgsgauen der letzteren in hohem Grade populär. Die allgemeine Theilnahme, welche unser Badeort und die Ortschaften am Riesengebirge bei des Todten letztem Ehrengeleit an den Tag legten, war ein Beweis, wie nahe der Verstorbene den Herzen der Gebirgsbevölkerung stand.

*) Verspätet. Die Red.

D—l. Brieg, 27. August. [Incommunalisirung. — Ernennungen. — Jubiläum. — Falsches Geld. — Feuer.] Mittelst allerhöchsten Erlasses vom 19. Juli dieses Jahres ist genehmigt worden, daß die zwischen dem Feldwege, welcher von der Dreiankerstraße nach der Brieg-Oppelner Chaussee führt, und der Stadt Brieg belegenen Grundstücke, im Ganzen 9 Hektar 39 Ar 30 Quadratmeter, von dem Gemeindebezirk Briegischdorf abgetrennt und mit dem Stadtbezirke Brieg vereinigt werden. Dasselbe hat der Minister des Innern durch Erlaß vom 25. Juli d. J. bezüglich der an der Brieg-Oppelner Chaussee zwischen dem evangelischen Friedhofe und der Todtenallee belegenen 6 Ar 40 Quadratmeter genehmigt. — Zu Amtsvorsteher-Stellvertretern sind ernannt worden: der Gemeindevorsteher Reichelt in Fröbeln und der Gutsbesitzer H. Gebauer in Schüsselndorf. — Uebermorgen feiert der Kaufmann A. Steymann das fünfzigjährige Bürgerjubiläum. — Vor einigen Tagen sind hier falsche Zwanzigpfennigstücke in Zahlung gegeben worden. Dieselben sind aus gewöhnlichem Blei und haben eine undeutliche Prägung. — In vergangener Woche brach auf dem Gehöft des Zimmermanns Nickel in Fröbeln Feuer aus. Es wurde die mit Getreide angefüllte Scheuer, der Kuh- und Schweinestall, sowie eine Kuh ein Raub der Flammen. Leider war der Betroffene nicht versichert.

\# Cosel, 27. Aug. [Rinderschau. — Frauen-Verein. — Unglücksfall. — Vom St. Annaberge.] Der hiesige landwirthschaftliche Verein veranstaltet am 11. September c. hierselbst eine Rinderschau. Es kommen an kleine Grundbesitzer 1640 Mark als Prämien zur Vertheilung. Der höchste Preis beträgt 90 und der niedrigste 30 Mark. — Der Vaterländische Frauenverein hierselbst beabsichtigt zur Bestreitung der für die Winter-Monate nothwendigen außerordentlichen Unterstützungen unserer Armen einen Bazar in der zweiten Hälfte des Monats November d. J. zu eröffnen. — Ein höchst bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend in der Nähe der Oderbrücke. Der Brückenwärter R. patrouillirte die Brücke, als plötzlich ein Gespann mit 2 Pferden und ohne Kutscher herbeigeeilt kam und den pflichttreuen Beamten, welcher wegen der herrschenden Dunkelheit den Wagen nicht gesehen haben mag, überfuhren. Die durch den Unfall herbeigeführten Verletzungen sind sehr ernster Natur. — Der von hier 2 Meilen entfernte St. Anna-Berg wurde am Feste Mariä Himmelfahrt, welches für die Gläubigen polnischer Zunge bereits am vergangenen Sonntag, für diejenigen deutscher Zunge aber vorgestern abgehalten wurde, am ersten Festtage von mehr als 15,000 Wallfahrern und vorgestern von mehr als 5000 Wallfahrern besucht, eine Frequenz, wie sie seit dem Wegzuge der Franziskaner noch nicht dagewesen ist.

□ Gleiwitz, 28. Aug. [Tageschronik.] Gestern Morgen stürzte der Maurer Franz Grund aus Proskau, welcher mit seinem Vater, dem Maurerpolier G., beim Abputz des hiesigen Bankgebäudes beschäftigt war, von dem etwa 20 Fuß hohen Baugerüst auf das Trottoir herab und erlitt hierbei einen Bruch des Gehirnknochens und trug eine starke Gehirnerschütterung davon, so daß die sofortige Ueberführung des Verunglückten in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Wie wir hören, ist der Zustand des G. sehr bedenklich und wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. — Gestern Abend stürzte ein Dienstmädchen, welches oberhalb der eisernen Brücke am Canalamtsgebäude Wasser schöpfte, in den Klodnitz-Canal und wurde durch den zufällig die Brücke passirenden Steinmetzgehilfen Preusler vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Für den hiesigen Stadtbezirk ist eine neue Feuerlöschordnung erlassen worden, nach welcher bei einem innerhalb desselben ausbrechenden Feuer die freiwillige Feuerwehr den Feuerlöschdienst übernimmt. Dieser wird eine aus Hilfsmannschaften bestehende Abtheilung, welche für diese Zwecke reorganisirt ist und aus Communalmitteln für die geleistete Arbeit nach Stunden Bezahlung erhält, zur Seite gestellt. Die dienstlichen Angelegenheiten dieser Mannschaften sind durch besondere Instructionen geregelt. Die gesammte Stadt ist in fünf Feuer-Reviere eingetheilt, deren Anmeldestationen durch rothe Blechschilder an den betreffenden Häusern kenntlich gemacht sind. Bei einem des Nachts im Stadtbezirk ausbrechenden Feuer geben die Wächter so viel Stöße in ihr Feuerlärmhorn, als die Nummer des Feuer-Reviers beträgt, in welchem das Feuer ausgekommen ist, machen eine Pause und wiederholen die Stöße in derselben Weise. Mit den Glocken aller Kirchen werden folgende Signale gegeben: drei Schläge auf die kleine Glocke, dann mit der großen die Reviernummer, dann wieder drei Schläge auf die kleine Glocke u. s. w. Am Tage werden die Hornstöße durch die Inhaber der Feuermeldestationen gegeben, bis der Revierbeamte den Alarm mit dem ihm zu diesem Zweck übergebenen Horn aufnimmt. Die Glocken signalisiren wie bei Nacht. Bei ausbrechendem Schadenfeuer auf dem Lande werden Alarmsignale nicht gegeben. Für die gesetzliche, nach auswärts zu leistende Löschhilfe sind ständige Mannschaften designirt, die hierfür von der Stadt-Commune besoldet werden.

⚒ Antonienhütte, 28. Aug. [Nochmals die Explosion.] Bei der am gestrigen Nachmittag hierorts stattgehabten Dampfkessel-Explosion hat sich der hiesige freiwillige Feuerlöschverein noch ganz besondere Verdienste durch seine energische Hilfsleistung bis spät in die Nacht hinein an der Unglücksstätte erworben. Mit welch furchtbarer Gewalt die Explosion geschah, ist noch ganz besonders daraus zu ersehen, daß der vordere, etwa 80 Centner schwere Kessel gegen 500 Fuß fortgeschleudert wurde und sich gegen zehn Meter in die Erde einbohrte. Allgemeines Bedauern erregt namentlich der jähe Tod des greisen Maschinenwärters Krzymek. Derselbe war einer unserer ältesten Bergleute; vor drei Jahren hatte er das Glück, das so seltene 50jährige Bergmannsjubiläum zu feiern, bei welcher Gelegenheit der Verstorbene auch decorirt wurde. Eigenthümlich ist es, daß der Heizer in Folge des furchtbaren Luftdruckes zur Thür hinausgeschleudert wurde und mit dem bloßen Schrecken davonkam. Wie wir hören, wird durch die traurige Katastrophe die Förderung auf dem „Knappschacht" der Gottessegengrube nicht unterbrochen werden, da in den tieferen Räumen dieses Schachtes eine unversehrte Reservemaschine sich befindet.

R. Rybnik, 28. August. [Zur Tageschronik.] Gestern Abend 9 Uhr traf in unserer Stadt der Regierungspräsident Herr v. Quadt aus Oppeln ein. Auf dem Bahnhofe vom Landrath Gemander empfangen und nach dem Hotel Schwirklanietz geleitet, stellten sich daselbst mehrere der hiesigen Königl. Beamten dem Herrn Präsidenten vor. — Am heutigen Morgen besichtigte derselbe die Bureaux des Magistrats und Landrathsamtes, wohnte kurze Zeit dem Unterrichte in sämmtlichen Klassen der vier Unterrichtsanstalten bei und nahm die schönen Räume des Julius-Krankenhauses, sowie die öffentlichen Gebäude unserer Stadt in Augenschein. Hierauf fuhr er in Begleitung des Herrn Landraths zu Wagen nach Loslau. Der Herr Regierungs-Präsident beabsichtigte ferner im Laufe des Tages das Bad Königsdorff-Jastrzemb, die Ackerbauschule zu Popelau und die Stadt Sohrau zu besuchen.

Berlin, 28. Aug. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist schön und warm, auf Beständigkeit darf man aber nicht rechnen. — Roggen hat sich wenig im Werthe verändert. Der Verkehr auf Termine ist recht schwach, die Stimmung matt gewesen, und nicht ohne Mühe wurden die Preise aufrecht erhalten. Loco wenig Handel; nur feiner neuer Roggen ist beachtet. — Roggenmehl matt. — Weizen in matter Haltung; es kam zu bescheidenem Umsatz auf Termine erst, nachdem die Preisforderungen etwas ermäßigt worden waren. — Hafer loco schwer verkäuflich, Termine fester. — Rüböl recht flau und besonders Herbst hat unter dem Druck von Realisationsverkäufen merklich nachgegeben im Werthe. — Petroleum still. — Spiritus wenig belebt, Stimmung matt. Preise nicht voll behauptet. Das Angebot loco war etwas reichlicher und der Preis merklich niedriger.

Weizen loco 165—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner russischer — M. ab Bahn bez., per August 191½—191 Mark bez., per August-September — M. bez., per September-October 191½—191 M. bez., per October-November 191½—191 M. bez., per November-December 191 Mark bez., per April-Mai 194½—194 M. bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 191 Mark. — Roggen loco 115—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer 123½ M., neuer inländischer 125 bis 128 M., feiner inländischer 130—131 M., russ. — M. ab Bahn bez., per August 120 bis 120½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 121—121½ M. bez., per October-November 122½ bis 123½—123 M. bez., per November-December 123½—124 M. bez., per April-Mai 127—127½—127 M. bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 120 M. — Hafer loco 105 bis 160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 123—125 M. bez., russischer 110—128 M. bez., pommerscher 130—136 M. bez., schlesischer 130 bis 136 M. bez., böhmischer 130 bis 136 M. bez., feiner weißer russischer — M., galizischer — M. ab Bahn bez., per August — M. bez., per September-October 131 bis 131½ M. bez., per October-November 128 M. Gd., per November-Decbr. — M. bez., per April-Mai 128½ M. Br., 127½ M. G. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 17,30 Mark bez., per August-September 17,30 M., per September-October 17,45 bis 17,40 M. bez., per October-November 17,70 M. bez., per November-December 17,80 M. bez., per April-Mai 18,05 Mark bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 17,40 M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 260—270 Mark bez., Winter-Rübsen loco 256—268 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 225 bis 250 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 60,8 M. bez., per August 61,8 bis 61,6 Mark bez., per August-September — M. bez., per September-October 60,6—60,4—60,5 M. bez., per October-November 60,2—60 M. bez., per November-December 60 M. bez., per Januar — M. bez., per April-Mai 60,5—60,6 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 23 M. bez., per August 22,5 Mark bez., per August-September — M. bez., per September-October 22,4 M. bez., per October-November 22,9 Mark bez., per November-December 23,8 M. bez., per Januar — Mark bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 57,5 M. bez., per August 56,8—57 bis

---

...kammern anzuvertrauen gedenken, zu der Meinung des alten Heiden Göthe, welcher seinen Herzog in der „natürlichen Tochter" sagen läßt:

„O weiser Brauch der Alten, das Vollkommne,
Das ernst und langsam die Natur geknüpft,
Des Menschenbilds erhabene Würde, gleich
Wenn sich der Geist, der wirkende, getrennt,
Durch reiner Flammen Thätigkeit zu lösen.
Und wenn die Gluth mit tausend Gipfeln sich
Zum Himmel hob, und zwischen Dampf und Wolken
Des Adlers Fittig deutend, sich bewegte:
Da trocknete die Thräne, freier Blick
Der Hinterlassenen stieg dem neuen Gott
In des Olymps verklärte Räume nach ....."

Und mit diesen herrlichen Dichterworten sei der Bericht über die prosaische Schweizer-Ausstellung geschlossen. Paul Perron.

Zur neuesten Kunstliteratur.

Wir kommen eben von der Lectüre des neuesten Buches von Alfred Woltmann: „Aus vier Jahrhunderten niederländisch-deutscher Kunstgeschichte", eines Buches, das aus gesammelten und neu überarbeiteten wissenschaftlichen Vorträgen besteht, die der als Kunstschriftsteller mit in erster Reihe stehende Verfasser in den letzten Jahren auf Ersuchen vor dem gebildeten Publikum in verschiedenen Großstädten gehalten. Versteht es Woltmann überhaupt, einen Redeton anzuschlagen, der sich von dem Schwerk des Buchstils befreit hat und in allen Fällen das lebendige Wort ... läßt, so erscheint er hier auf der Höhe moderner Darstellungskunst, ... es denn zu dem Ruhme unserer Kunstschriftsteller ersten Ranges, eines Schnaase, Lübke, Springer, Lützow gesagt werden muß, daß sie die Wirkungen der Beschäftigung mit der Kunst auch darin erfahren haben und bethätigen, daß sie überall im ästhetischen Gewande erscheinen und sich eine Sprachform angeeignet haben, die sie zu den besten Stilisten der Gegenwart zählen läßt. Würde dies Eine genügen, das Woltmann'sche Buch schmackhaft und fesselnd zu machen, so ist es nicht minder der nach allen Seiten hin gediegene, auf langjährigen Studien und umfassende Kenntniß nicht blos der Kunstwelt, sondern auch der Literaturen und der geschichtlichen Verhältnisse beruhende Inhalt. Wenn es auch erlaubt sein wird, nicht überall blindlings dem Verfasser nachzugeben und sich seiner Führung zu überlassen, was er sicherlich auch selbst nicht beansprucht, namentlich wo es die mit so großen Schwierigkeiten verknüpfte Auffassung der Schöpfungen der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit gilt, wie z. B. bei der Beurtheilung Kaulbach's, den der Verfasser nach unserem Bedünken doch wohl etwas zu wenig nachgebend und gewährend behandelt, so wird man sich doch von der Frische und Eigenart seines Urtheils auf das Lebhafteste angeregt fühlen und ihm den Gewinn vielseitiger Aufklärung und manches neuen Gesichtspunktes zu danken haben.

Das Buch, welches „Studien" zu dem bezeichneten Theile der allgemeinen Kunstgeschichte geben will, hat weder die Absicht, die einzelnen Abschnitte zu erschöpfen und abzuschließen, noch eine Geschichte der neueren Kunst überhaupt vorzuführen, wenn es auch mehrere der bedeutendsten Epochen derselben in ihren Wurzeln und in ihren Breitenverhältnissen darlegt. Die „Anfänge der (deutschen) Renaissance" werden mit vollem Rechte gleichzeitig mit der italienischen gesetzt und bereits seit dem Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts in dem neuen Geiste gefunden, in welchem die von Eyck's die Welt der Erscheinungen auffassen und wiedergeben und mit den traditionellen Gegenständen kirchlicher Kunst in Einklang zu verstehen. Es war eben, während die großen mittelalterlichen Ideen sich erschöpften, die Zeit gekommen, wo die Menschheit, sich auf sich selbst besinnend, es lernte, die Welt, die Natur und den Menschen mit ungeblendetem, reinen Auge anzusehen und mit Erstaunen Ungesehenes, obwohl Alltägliches wahrnahm. Die Rückkehr zur Natur war es auch in Italien, die allein zu neuer Würdigung der Antike führte, die dann der ganzen Welt einen neuen Entwickelungsboden verlieh. Dürer alsdann wird als der Meister nachgewiesen, welcher, mit beiden Füßen auf den Ufern der neuen Welt stehend und schaffend, die deutsche Kunst zu ungeahnter Tiefe und Bedeutung erhebt, während diejenigen Künstler, welche, wie Jan Gossaert, nach seiner Vaterstadt Mabuse (Maubeuge) genannt, der Meister der Haupttafel des Prager Dombildes, von dem fremdländischen Ideal italienischer Kunst geblendet, die vaterländische Art einbüßten, ohne das Neue sich anderswo als in Aeußerlichkeiten und mißverstanden aneigneten. Ein großartiges Charakterbild wird von Peter Paul Rubens, geboren in Siegen im Nassauischen, dessen dreihundertjähriger Geburtstag im vorigen Jahre überall festlich begangen wurde, entworfen und mit allen Umständen nachgewiesen, wie der classisch und allseitig gebildete und geschulte Flamänder, der er durch seine Kunst wurde, mit seiner ganzen kühnen und freiwaltenden Art sich in den Dienst der in den südlichen Niederlanden restaurirten Kirche stellte, während die protestantischen Holländer, Franz Hals und namentlich Rembrandt, in schroffem Gegensatze gegen Jenen, akademische Formgesetze verachtend, der Farbe Alles unterthänig machten und zum Inhalt ihrer Kunst das vaterländische Volksthum, die vaterländische Natur erhoben. Hogarth malt die sittliche Verkommenheit englischer Zustände in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der deutsche Chodowiecki giebt die enge, kleine bürgerliche und doch so ideale deutsche Welt in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts wieder, der verständnißvolle Zeitgenosse unserer großen Classiker, Carstens, von Schiller'schem Idealismus erfüllt, ist der Rousseau auf dem Gebiete der Kunst, will überall reines Menschenthum und Harmonie von Inhalt und Form, die ihn dann zu tiefstem Verständniß der antiken Welt geleitet, eine Bahn, die in dem großen Schinkel ihre Vollendung gefunden. Cornelius wird nahezu durch sein ganzes, reiches Leben verfolgt, von seinem ersten Düsseldorfer Aufenthalte bis nach Frankfurt und zu den „Klosterbrüdern" in der Villa Bartholdi in Rom, dann nach München und nach Berlin, wo die dort geschaffenen gewaltigen Composanto-Compositionen endlich in der neuen National-Galerie eine würdige Aufstellung gefunden haben. In Cornelius hat die Welt einen zweiten Dürer besessen, der gedanklich tiefer und schöpferischer war, als alle Mitstrebenden des Jahrhunderts, dem es zur Bedeutung und Wirksamkeit seines Vorgängers nur an der Sprache fehlte, die zu Allen redet, in welche erst die Kunst der Gegenwart immer vernehmlicher einlenkt. Und die Beleuchtung der Gegenwart schließt eben mit der trostreichen Beobachtung, daß man sich auch in der Kunst immer entschiedener an das Herz des Volkes wirft und so die aus dem 16. und 17. Jahrhundert sich herschreibende Kluft in der Einheit der Nationalbildung schließen hilft. Es ist die Einkehr in das „Volksthum" die Fahne, um welche sich alles Streben der Gegenwart bewegt, die sich in der Kunst jedoch weniger in der Historien-, als in der Genre- und in der Landschaftsmalerei bethätigt, eine Erscheinung, welche zu der Hoffnung berechtigen darf, daß auch die religiöse Kunst, wie es die Religion selbst wahrnehmbar thut, ihre Auferstehung feiern wird, wenn sie ihr Stammeln überwunden, wenn sie die neue artikulirte Sprache wiedergewonnen haben wird, die sie sucht. Man achte nur auf Künstler wie Knaus, Vautier, Defregger, Riefstahl und Ludwig Richter, auf den Ton der Empfindung, der durch ihre Werke geht, und man wird Woltmann Recht geben, wenn er z. B. von Richter sagt: „Bei ihm finden alle Stimmungen des Lebens Widerhall. Die ganze Poesie der Rosenzeit wird uns wach, wenn das Mädchen in der Laube den Kranz flicht, während die Spatzen umherhüpfen, und das Kätzchen von der Mauer behaglich auf Kirchthurm und Giebelhäuser niederblinzelt. Wir jubeln in seinem Frühlingsbilde mit den Burschen, die in die lockende Welt ziehen, und fühlen sein „Ich wollt', daß ich daheime wär'!" mit dem Wanderer, der auf der Höhe Rast hält, zur Seite das schlummernde Kind und den Hund, der so müde ist wie er. Wie selbst erlebt spricht uns die Stimmung bei der Fahrt über den Strom an mit dem Fährmann, der gemächlich sein Pfeifchen raucht, dem Paare, das Hand in Hand an das nahe Scheiden denkt, dem Kinde, das im Wasser plätschert, dem einen Wanderer, der das Auge auf die alte Burg richtet, dem andern, der sein Haupt trüb herabsinken läßt bei dem Sang des greisen Harfners: „Wem Gott will eine Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt". Es schneidet uns in das Herz, wenn der kleine Knabe seiner todten Mutter die Wange streichelt, um sie aufzuwecken. Aber schließlich kehrt uns ein Gefühl zurück, wie das jenes Schäferknaben, der auf dem Berge mit lachender Fernsicht in das Knie sinkt und betet: „Das ist der Tag des Herrn."

[Ein Gruß zum Journalistentage.] Aus Graz wird dem „B. B.-C." ein Gedicht übersendet, betitelt „Ein Festgruß", das der Dichter Robert Hamerling dem Journalistentage gewidmet hat, und das, als Erinnerungsblatt gedruckt vertheilt wurde. Hier ist der formvollendete poetische Gruß des Dichters der „Sieben Todsünden" und des „Ahasver in Rom" an die deutschen Journalisten:

„Wie sich die Zeiten ändern! Zur Riesenmacht geworden
Ist ringsum in den Landen der Geistesritterorden!
Bedächtig schlich und träge die Zeit nach ihrem Ziel,
Als noch im Reich des Geistes still waltete der Gänsekiel.

Er hat die Welt erobert, seit er in Stahl sich kleidet,
Seit er des Pfeiles Spitze gewann, die sticht und schneidet,
Seit er sogar, nacheifernd dem Wort, die Göttergunst
Erwarb der Blitzesschnelle durch Stolze's, Gabelsberger's Kunst.

Nun ist der Waffen kleinste, doch furchtbarste die Feder:
Nun, übermüth'ger Landsknecht, zieh' immerhin vom Leder!
Wir danken nicht Kanonen allein und Schwert und Spieß,
Wir danken auch die Feder dem Gott, „der Eisen wachsen ließ".

Und dieser Waffe Kämpen, sie sind ein glänzend Heer,
Verbreitet nah' und ferne, und halten blank die Wehr,
Und wägen alle Loose, und Fluch und Segen träuft
Aus ihrer Hand auf Alles, was als der Zeiten Ernte reift.

Streitbar ist einzeln Jeder, für sich in seiner Zelle,
Die spitze Waffe tauchend in Nachtgrau'n und in's Helle:
Doch anders, wenn gesammelt, der Kämpfersorge bar,
Auf sommergrünen Wegen sie zieh'n als frohe Wanderschaar.

Wenn irgendwo sie nahen als Schwarm von munter'n Gästen,
Streut Blumen auf die Wege und zapfet Wein vom besten!
Dann eint sie alle friedlich ein leuchtendes Panier:
Das lichte Friedensbanner des Geist's — wie eben heut und hier!

Willkommen all', willkommen! Heil muß der Tag bedeuten,
Der eint in Freud' und Friede die sonst so weit Zerstreuten!
Im Schatten uns'rer Linden hängt auf die Wehr und lauscht
Dem wohlgemeinten Gruße, den euch der grüne Murstrom rauscht.

Und kehrt ihr heim, ihr Ritter und Knappen von der Feder,
Zu neuem Streit gegürtet, auf seinen Posten jeder,
Bleib' eurer Seelen Odem noch lange Zeit durchmischt
Vom freien Hauch der Alpen, der euch bei uns das Herz erfrischt."

56,8 M. bez., per August-September 56,8—57—56,8 M. bez., per September-October 53,6—53,8—53,7 Mark bez., per October-November 51,3 bis 51,5—51,4 Mark bez., per November-December 50,4—50,6—50,5 Mark bez., per April-Mai 52,4—52,7—52,5 M. bez. Gek. 20,000 Liter. Kündigungspreis 56,8 M.

Berliner Börse vom 28. August 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 G
Consolidirte Anleihe	4½	106,30 bz
do. do. 1876	4	96,10 bz
Staats-Anleihe	4	95,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	141,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,90 bz
Pommersche	3½	85,20 bz
do.	4	95,50 bzB
do.	4½	103,00 bzB
do. Lndsch. Crd.	4½	—
Posensche neue	4	95,20 B
Schlesische	3½	86,70 bz
Lndschaftl. Central	4	95,40 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,40 bz
Pommersche	4	96,40 bz
Posensche	4	95,60 bz
Preussische	4	95,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,25 bz
Sächsische	4	98,50 bzG
Schlesische	4	97,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	121,90 B
Baierische 4% Anleihe	4	123,30 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	117,10 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 246,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 144,00 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,00 G
Oldenburger Loose 138,50 etbzB

Ducaten 9,65 etbz	Dollars 4,18 G
Sover. 20,42 G	Oest. Bkn. 176,05 bz
Napoleon 16,24 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 213,00 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,00 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	97,25 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,25 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,70 bzB
do. rückzb. à 110	5	107,90 B
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,25 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	95,40 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,50 G
do. do. II. Em.	5	93,40 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	106,10 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,60 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	94,25 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,60 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	83,25 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	95,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,80 G
do. do. 4½%	4½	98,50 bzG
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4½	55,80 bzB
do. (1/4.-1/10.)		55,90 bzB
do. Goldrente	4	63,20 bz
do. Papierrente	4½	54,25 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	100,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	110,50 bzB
do. Credit-Loose	fr.	306,50 B
do. 64er Loose	fr.	271,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156,40 bz
do. do. 1866	5	156,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,20 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	77,00 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	66,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,20 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,75 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	103,50 G
Ital. 5% Anleihe	5	74,90 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	73,75 G
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	13,60 G
Ungar. Goldrente	6	76,50 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	73,50 G
Schwedische 10 Thlr.-Loose		— —
Finnische 10 Thlr.-Loose		38,00 B
Türken-Loose		47,10 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	100,00 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	104,00 etbzB
Berlin-Görlitz	5	102,00 bz
do.	4½	94,10 bz C 89,60
Breslau-Freib. Lit. D. E. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	95,80 B
do. do. J.	4½	95,80 B
do. do. K.	4½	95,80 B
do. von 1876.	5	101,90 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95,00 bzG
do. Lit. B.	4½	100,25 G
do. IV.	4	95,25 G
do. V.	4	92,80 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,75 B
Hannover-Altenbeken	4½	97,00 B
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,57 B
do. do. III. Ser.	4	96,00 B
Oberschles. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,75 bz
do. E.	3½	85,90 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869.	5	101,90 G
do. von 1873.	4	92,20 bz
do. von 1874.	4½	100,25 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	95,00 G
do. do.	5	103,30 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,20 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	66,50 G
do. II. Emission	5	56,40 bz
Prag-Dux	fr.	23,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,30 bzG
do. do. neue	5	87,90 bzG
Kaschau-Oderberg	5	63,25 bz
Ung. Nordostbahn	5	61,80 G
Ung. Ostbahn	5	57,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	69,20 bzB
do. do. II	5	71,20 bzB
do. do. III.	5	63,50 bzG
do. do. IV.	5	60,00 G
Mährische Grenzbahn	5	49,80 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,16 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	69,30 bz
Oesterr.-Französische	3	343,70 bzG p S i F
do. do. II.	3	332,00 G „
do. südl. Staatsbahn	3	242,30 ebG S i F
do. neue	3	243,25 ebG „
do. Obligationen	5	83,25 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	84,30 bz
Warschau-Wien II.	5	97,80 G
do. III.	5	95,50 G
do. IV.	5	85,60 bz
do. V.	5	83,00 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	2½	169,25 bz
do. do.	2 M.	3½	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,515 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,20 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	211,95 B
Warschau 100 SR.	8 T.	6	212,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	175,65 bz
do. do.	2 M.	4½	174,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	½	4	16,60 bz
Berg.-Märkische	3 8/10	3 1/3	4	78,10 bz
Berlin-Anhalt	6	5 3/4	4	93,75 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	12,90 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,90 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	189,75 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	84,00 bzG
Berlin-Stettin	8 9/16	7 1/10	4	112,90 bz
Böhm. Westbahn	5	6	5	74,25 G
Breslau-Freib.	6	2½	4	67,75 bz
Cöln-Minden	6 2/5	5 1/20	4	108,10 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	17,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	8	4	103,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	15,00 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,90 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,00 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	63,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,80 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20,60 bz
Magdeb.-Halberst.	8	6	4	129,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	77,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 bz
Oberschl. A. C. D. E.	9 2/3	8½	3½	127,75 bz
do. B.	9 2/3	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 5/8	6	4	447,00-43,40
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	204,10 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	124,00-5,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 2/3	6 1/3	4	107,25 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,50 bz
Rheinische	7 1/3	7	4	110,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,70 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	9,10 bzB
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	34,75-3,40
Schweiz Westbahn	5/8	0	4	14,25 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bz
Thüringer Lit. A.	8 1/4	7½	4	117,75 bz
Warschau-Wien	6 3/5	6	4	182,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	27,25 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	38,75 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	23,10 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	42,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,75 bz
Märkisch-Posener	3 3/4	4 3/4	5	86,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78,80 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	106,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	89,90 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6 2/3	6 1/3	5	113,00 bzG
Rumänier	8	8	8	85,10 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	17,00 B
Weimar-Gera	0	0	5	17,75 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	32,60 bzB
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	37,50 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	148,50 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	68,00 bzB
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	6½	6	4	79,25 bz
Braunschw. Bank	5	3	4	85,90 B
Bresl. Disc.-Bank	4	3	4	69,00 bzB
Bresl. Wechslerb.	5 3/5	5 1/3	4	76,75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	77,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	105,60 G
Darmst. Creditbk.	6	6 3/4	4	120,80 bzB
Darmst. Zettelbk.	5 1/6	5 3/4	4	101,30 G
Deutsche Bank	6	6	4	107,60 bzG
do. Reichsbank	6 1/3	6,29	4½	156,90 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	138,50 bz
do. ult.	4	5	4	138-7,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	93,25 G
do. junge	5½	5½	4	96,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	106,40 B
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/6	4	124,00 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	103,40 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5 2/3	5	4	83,00 bz
Lndw.-B. Kwilecki	5½	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	6	5 2/3	4	117,00 bzB
Luxemburg. Bank	8	6 2/3	4	108,20 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,75 G
Meininger do.	2	2	4	82,50 bzB
Nordd. Bank	8	8 5/8	4	144,50 B
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	70,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1 2/3	3	4	66,90 bzG
Oest. Cred.-Actien	11 1/4	8 1/8	4	428½-6½
Posener Prov.-Bank	6 2/3	6 1/3	4	101,75 bzB
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,00 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,25 bzG
Sächs. Bank	6	5 3/4	4	104,75 bzB
Schl. Bank-Verein	6	5	4	92,75 bz
Weimar. Bank	8	0	4	40,10 bzG
Wiener Unionsbk.	11 11/16	8½	4	112,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	6,25 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	5	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	6	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	67,60 bz
Thüringer Bank	0	0	4	80,00 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,10 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	0	0	4	71,25 B
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	23,75 bz
Nordd. Gummifab.	5	4	4	49,00 G
Westend. Com.-G.	2	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12½	8	4	84,10 G
Schles. Feuervers.	18	25	4	980 G
Donnersmarkhütt.	5	3	4	29,00 B
Dortm. Union	0	—	4	9,90 bzG
do. abgest.	0	—	4	14,00 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	76,00 B
Lauchhammer	0	—	4	27,75 G
Marienhütte	5	3	4	64,50 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	79,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	87,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	8	0	4	44,00 B
Vorwärtshütte	0	0	4	4,50 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	6	6	4	—
Bresl. E.-Wagenb.	2 2/3	1	4	64,00 G
do. ver. Oelfabr.	3½	5	4	51,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	20,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1 2/3	—	4	83,25 etbzG
Hofm's Wag. Fabr.	0	0	4	23,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,25 bzG
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,20 G
do. Porzellan	0	1½	4	38,00 G
Wilhelmsh. MA.	8	—	4	27,00 B

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Berlin, 28. August. [Börse.] Von Wien lagen sehr matte Coursmeldungen vor und war dies schon eine zwingende Nothwendigkeit, für unseren Platz ebenfalls in den Notirungen größere Reductionen eintreten zu lassen. Aber auch die innere Lage der hiesigen Speculation fachte die gleiche Bewegung an und die Grundursache ist hier wie in Wien fast genau die gleiche. Angeblich ist die flaue Stimmung der Wiener Börse durch die gestern publicirte Semestralbilanz der Oesterreichischen Creditanstalt erzeugt worden, die thatsächliche Veranlassung ist dies jedoch nicht, dieselbe ist lediglich ein Product der Ueberladung der Wiener und ebenso der hiesigen Börse. Das Hausse-Engagement prädominirt und befindet sich größtentheils in schwachen Händen; es ist ganz natürlich, daß dieser Umstand sich bei der Ultimoregulirung von besonderer Wirkung zeigt, denn der kleinen Speculation ist die Prolongation ihres Engagements bekanntlich so gut wie unmöglich. Trotz der bedeutenden Herabsetzung der Course für Oesterreichische Creditactien und Franzosen trug unsere Börse doch immer noch eine verhältnißmäßig feste Physiognomie, denn die hiesigen Notirungen stellten sich durchschnittlich um 2 M. höher, als die aus Wien gemeldeten. Gegen Schluß der Börse drückten größere Executionsverkäufe empfindlich auf die Stimmung, die erst nach Beendigung der Zwangsverkäufe eine Besserung gewinnen konnte. In der Prolongation bedangen: Franzosen 0,30 Mark Rep. bis glatt, Lombarden 0,70 bis 0,90 Mark Dep., Credit 0,30 Mark Rep. — glatt, Commandit ⅛—⅛ pCt. Rep., Russen ⅛ pCt. Dep., Russische Noten 0,85—1 M. Dep., Ungarische Goldrente 0,22½, Oesterreichische Goldrente ⅛, do. Papierrente 0,17½ und Laura 0,10 pCt. Dep. Die österreichischen Nebenbahnen blieben fast ganz außer Verkehr und änderten daher die Notirungen nur wenig. Galizier bekundeten indeß gute Festigkeit. Mit Ausnahme der Disconto-Commandit-Antheile, die durch den starken Coursrückgang der Creditactien mit in weichende Bewegung getrieben waren, behaupteten sich die localen Speculationseffecten bei sehr geringem Geschäft in ziemlich fester Stimmung. Es notirten Disconto-Commandit ult. 138¾ bis 138—138¼—137⅛, Laurahütte ult. 76—76,10—75,90. In ausländischen Staatsanleihen blieb der Verkehr in sehr engen Grenzen. Die Stimmung war besonders anfangs nur wenig fest, im späteren Verlaufe besserte sich indeß die Haltung etwas, ohne daß aber die Umsätze größere Ausdehnung annahmen. Russische Werthe zeigten sich ganz vernachlässigt. 5procentige Anleihe pr. ult. 84¼, russische Noten pr. ultimo 213⅛—213¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere geschäftslos. Eisenbahn-Prioritäten nicht ganz unbelebt. Stettiner bevorzugt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft fast gänzlich. Die Prämien-Erklärung übte auf die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen einen Druck aus. Stettiner anziehend, auch Hamburger höher. Leichte Bahnen still. Rumänen ermatteten nach anfänglicher Festigkeit etwas. Brest-Grajewo, Ostpreußische Südbahn, Weimar-Geraer und Werra-Bahn in einigem Verkehr. Bank-Actien im Allgemeinen matt und angeboten. Nur Breslauer Discontobank konnte eine kleinere Courserhöhung durchsetzen. Leipziger Creditbank weichend, Sächsische Bank gedrückt, Deutsche Bank ließ wiederum im Course nach, Schaaffhausen, Weimarische Bank, Oberlausitzer Bank niedriger, Wiener Union ging um 8 Mark zurück. Industriepapiere meist unbelebt. Tivoli-Brauerei zog etwas an. Dessauer Gas konnte die gestrige Notiz dagegen nicht behaupten. Körbisdorfer Zuckerfabrik steigend. Volpi und Schlüter niedriger. Stralsunder Mühlen desgleichen. Norddeutsche Eiswerke in guter Frage. Schaaff Feilenfabrik kam niedriger zur Notiz, ebenso war Oberschlesischer Eisenbahnbedarf billiger erhältlich. Montanwerthe durchweg matt und angeboten, nur Harkort Bergwerk erhöhte etwas die Notirung. Marienhütte Kotzenau, Hibernia, Lauchhammer, Donnersmarck und Louise Tiefbau wesentlich niedriger.

Um 2½ Uhr: Erholt. Credit 426,50, Lombarden 125,00, Franzosen 441, Reichsbank 156,90, Disconto-Commandit 137,50, Laurahütte 75,75, Türken 13,60, Italiener 74,50, Oesterreich. Goldrente 63,10, do. Silberrente 55,90, do. Papierrente 54,10, 5procentige Russen 84,25, neue —, —, Köln-Mindener 108,25, Rheinische 110,25, Bergische 78,10, Rumänen 32,75, Russische Noten 213.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 176,25 bez., do. Eisenb.-Cp. 176,10 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 ₰ k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,18,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,13 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. 20,76 bez., Russischer Zoll 20,76 bez., 22er Russen 20,93 bez., Große Russische Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener-Comm. 20,20 bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol —,—, 3% u. 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Berl. Lstr.-Obligationen 20,44 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 28. Aug., Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente 76, 75, Neueste Anl. de 1872 112, 70, Türken 1865 14, 02, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 74, 45, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente 76, —, Spanier exter. —, —, intér. —, neueste Russen de 1877 86, —, Türkenloose —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 28. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 513. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 175, 50. Böhmische Westbahn 149. Elisabethbahn 146. Galizier 205. Franzosen*) 222. Lombarden*) 62. Nordwestbahn 100¾. Silberrente 55¾. Papierrente 54. Goldrente 63¾. Ungar. Goldrente 76⅛. Italiener —. Russ. Bodencredit 76⅛. Russen 1872 84⅝. Neue russische Anleihe 84⅛. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 111. 1864er Loose 269, 00. Creditactien*) 212⅛. Oesterr. Nationalbank 703, 00. Darmst. Bank 121. Meininger Bank 82⅛. Hessische Ludwigsbahn 76¾. Ungarische Staatsloose 155, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 102¾. do. Schatzanweisungen, neue, 98⅝. do. Ostbahn-Obligationen 66½. Central-Pacific 103⅛. Reichsbank 157⅛. Deutsche Reichsanleihe 69. Ungar. Nordostbahn-Goldprioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Sehr matt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 211½, Franzosen 219¾, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 28. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116⅛, Silberrente 55¾, Goldrente 63⅛, Credit-Actien 212, 1860er Loose 110¾, Franzosen 550, Lombarden 154, Italien. Rente 74⅝. Neueste Russen 84⅛, Vereinsb. 124, Laurahütte 75½, Commerzbank 103¾, Norddeutsche 143⅞, Anglo-deutsche 38, Internationale Bank 87⅛, Amerik. de 1885 97¾, Köln-Minden. St.-A. 108¼, Rhein. Eisenb. do. 110, Berg.-Märk. do. 78¾, Disconto 2⅜ pCt. — Schluß etwas fester.

Hamburg, 28. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen per September-October 185⅛ Br., 184⅛ Gd., per October-November 188 Br., 187 Gd. Roggen per September-October 119 Br., 118 Gd., per October-November 121 Br., 120 Gd. Hafer still. Gerste fest. Rüböl matt, loco 64, pr. October 63. Spiritus fest, pr. August — Br., per September-October 46 Br., per October-November 43⅛ Br., per April-Mai 42 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 11, 10 Br., 10, 90 Gd., pr. August 10, 90 Gd., pr. September-December 10, 70 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 28. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 28. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Ruhig. Amerikanische aus irgend einem Hafen alte Ernte September-October-Lieferung 6⅝ D.

Danzig, 28. Aug., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig. Umsatz 500 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 180,00, hellbunter 190,00, bis 199,00, hochbunter und glasig 200,00 bis 211,00, russischer abfallend 155,00—180,00, do. besserer 190,00, per Septbr.-October —. Roggen fest, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 122,00 bis 123,00, loco russischer 103,00, per Septbr.-Octbr. 120,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 122,00. Große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 140,00 bis 148,00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 127,00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 127,00 bis 140,00. Spiritus per 100 Liter 100% loco 56,50. Rübsen loco 220,00—240,00.

Pest, 28 Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und Termine unverändert, per Herbst 9, 07½ Gd., 9, 12½ Br. Hafer per Herbst 5, 92 Gd., 5, 95 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 30 Gd., 5, 35 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Aug., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 31, 75, per Septbr. 29, 50, per Septbr.-December 29, 25, per November-Februar 29, 00. Mehl ruhig, pr. August 69, 00, per September 67, 50, pr. September-December 65, 75, pr. November-Februar 64, 75. Rüböl fest, per August 90, 00, per Sept. 89, 50, per Sept.-Decbr. 89, 50, per Jan.-April 89, 00. — Spiritus fest, pr. August 63, 50, pr. Septbr.-Decbr. 62, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Aug., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Kilgr. 56, 00, Nr. 5 7/8 pr. Aug. per 100 Kilogr. 63, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. August 65, 50, per Septbr. 63, 50, per October-Januar 62, 00.

London, 28. Aug. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 28. Aug., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26¼ bez., 26⅜ Br., per Sept. 26¼ bez. u. Br., per October 26⅜ Br., per Octbr.-Decbr 26¾ bez. u. Br. — Weichend.

Bremen, 28. Aug., Nachmittags. Petroleum unverändert. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 50, per September 10, 50, per October 10, 60, pr. September-December 10, 65.

○ **Breslau**, 29. Aug., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 15,60 bis 17,70—19,20 Mark, neuer gelber 15,40 bis 17,50 bis 18,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,20 bis 13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 12,60—13,80 Mark, weiße 14,40—14,80 Mark.

Hafer mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,80—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	25	75	22	75	19	75
Winterrübsen	25	25	22	75	19	75
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen ruhig, pr. 50 Kilogr. 7,00—7,20 Mark, September-October 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—29,50 Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark, Roggen-Futtermehl 9,00—9,75 Mark, Weizenkleie 7,40—8,00 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 28., 29.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 18°,9	+ 14°,7	+ 12°,5
Luftdruck bei 0°	330''',65	331''',08	331''',12
Dunstdruck	7''',96	5''',75	5''',19
Dunstsättigung	83 pCt.	83 pCt.	89 pCt.
Wind	W. 1.	W. 1.	W. 1.
Wetter	wolkig.	heiter.	Regen.
Wärme der Oder			15°,0.

Breslau, 29. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 44 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 28. August. Gegenüber der Nachricht von der Initiative Italiens und Frankreichs in der Frage der Rectification der griechischen Grenze betont die „Italie", der Berliner Vertrag sei ein Collectivwerk der Mächte, keine derselben könne vereinzelt vorgehen, es sei in dieser Beziehung stets eine gemeinsame Action nothwendig. — Dem „Diritto" zufolge ist der italienische Consul in Rustschuk, de Gubernatis, zum Delegirten bei der Commission zur Unterstützung des russischen Commissärs bei der Verwaltung Bulgariens und der Dolmetscher bei der italienischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Vernoni, zum Delegirten der Commission für die Reorganisirung Ostrumeliens ernannt worden. — Der Kriegsminister hat sich nach Monza begeben, um mit dem Könige den großen Manövern beizuwohnen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

London, 27. Aug. Angesichts der erneuten Action, in welche Montenegro gegen die Türkei getreten ist, hat die englische Regierung es für angezeigt gehalten, die Aufmerksamkeit der Unterzeichner des Berliner Vertrags auf diese Thatsache zu lenken. England findet in dem Vorgehen Montenegros einen durchaus ungerechtfertigten Friedensbruch und hat die schwere Bedeutung desselben — gutem Vernehmen nach besonders dem mit der österreichisch-ungarischen Regierung geführten Schriftwechsel zum Ausdruck gebracht.

Petersburg, 27. Aug. Wie in gutunterrichteten Kreisen versichert wird, sollen die zwischen Rußland und England gepflogenen Verhandlungen wegen des gleichzeitigen Rückzugs der englischen Flotte aus dem Marmarameer und der russischen Truppen aus der unmittelbaren Umgebung Konstantinopels total in Stockung gerathen sein.

Konstantinopel, 27. Aug. Infolge der von Bulgaren an den Israeliten von Jamboli begangenen Grausamkeiten hat der russische Commandant von Adrianopel angeordnet, daß sich russische Truppen nach Jamboli begeben, um die Schuldigen zu bestrafen. Zwischen den russischen Truppen und den Bulgaren ist es bereits zu ernsteren Zusammenstößen gekommen, wobei die Bulgaren angeblich 600 Mann verloren haben sollen.

[Illustrirte Frauen-Zeitung.] Die neueste Moden-Nummer (31) enthält: Moderne Promenaden-, Haus- und Negligé-Anzüge, Kleiderärmel, Pelerinen-Fichu, Hüte, breite Kragen mit Manschetten, Cravaten, Cravatenschleifen, Negligé-Jacken, Morgenhauben und Hemdenpassen. Anzüge für Knaben und Mädchen, auch Mützen, Hüte und Paletots. Negligé-, Arbeits- oder Wäschekorb. Decke (filet antique und Kreuzstichstickerei). Fußbank (Buntstickerei). Bordüren in Kreuzstich-Buntstickerei und irischer Spitzenarbeit. Typenmuster zu Kreuzstichstickerei für Kissen und für Posamenten. Franzen in Näh- und Knüpfarbeit, gehäkelte Spitzen 2c. 2c. mit 57 Abbildungen und einem Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (32) enthält: Nina. Aus den Papieren eines Verschollenen. Von Carl Weitbrecht. — Der Haushalt im Vatican. 2. Organisation und Gehälter. — Frauenarbeit und Frauenschmuck auf der Pariser Welt-Ausstellung. Von Julius Lessing. III. (Schluß.) — Die Reitkameele im Zoologischen Garten zu Berlin. Von L. Pietsch. — Aus der Frauenwelt. — Die Orden und Ehrenzeichen für Damen. Von Max Gritzner. 3. Das preußische Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Bänkelsänger vor dem Klosterthor. Von W. Lindenschmitt. — Die Reitkameele im Zoologischen Garten zu Berlin. Von Paul Meyerheim. — Das preußische Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.